

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

**Die Idee von 1837 ist die Idee von 2012 ff. oder:
Eine Erfolgsgeschichte wird weitergeschrieben**

- Rede zum 175jährigen Bestehen der Sparkasse Arnsberg-Sundern am 29. Oktober 2012 in der Festhalle der Bürgerschützen Arnsberg -

Heute vor genau 175 Jahren, am 29. Oktober 1837, nahm die Städtische Sparkasse Arnsberg ihren Geschäftsbetrieb auf. Und deshalb feiern wir heute am Gründungstag 175 Jahre Sparkasse Arnsberg-Sundern.

Ich gratuliere auch im Namen von Sunderns Bürgermeister Detlef Lins und im Namen von uns allen zu diesem Jubiläum.

Ich gratuliere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand unserer Sparkasse und danke für das besondere Engagement in diesem Jubiläumsjahr.

Und ich gratuliere unseren beiden Städten zu 175 Jahren Sparkasse Arnsberg-Sundern.

I. Aus einem Liebesbrief an die Sparkasse

Lassen Sie mich beginnen mit einem Liebesbrief. Genauer mit einigen hier und dort ergänzten Auszügen aus einem Liebesbrief, aus einem Liebesbrief an die Sparkasse:

„Liebe Sparkasse“ – so beginnt der Liebesbrief – „bitte verzeih mir. Allzu lange habe ich Dich nicht mehr beachtet. Allzu lange warst Du nur noch das ewige Mauerblümchen für mich. Ich hatte mich verloren an die Erfolgsgeschichten der internationalen Großbanken“ ... „war gefangen“ ... „vom atemlosen Sex der Londoner City, von den Milliardensummen, die an der Wall Street bewegt wurden.“ ...

„Mein Vorbild war Michael Douglas, der Gordon Gekko aus „Wall Street“. Seine Hosenträger wurden meine Hosenträger. Das Sparschwein zum Weltpartag dagegen ist im Lauf der Jahre Teil einer traumatischen Kindheitserinnerung geworden, der Erinnerung an Enge und Vorbestimmtheit.“ ...

„Ich hatte Dich verlassen“, Sparkasse. „Und ging zu denen, die von allem mehr versprochen: mehr Glanz, mehr Weltgewandtheit, mehr Rendite.“

Doch um es abzukürzen: Mit ihnen wurde ich auch nicht glücklich. Der schöne Schein verblasste, spätestens an dem Tag, an dem in den USA das von deutschen Auswanderern gegründete Bankhaus Lehmann zusammenklappte und die Welt in eine Finanzkrise stürzte.

Ich musste erfahren, dass meine neuen Freunde weniger Sicherheit boten und weniger Vertrauen verdienten als Du“, Sparkasse. „Gesellschaftlich verantwortbar schienen mir deren Praktiken plötzlich auch nicht mehr. Je länger die Krise dauerte, desto mehr Skandale kamen zum Vorschein.“

Die Banken sind außer Kontrolle geratene Kraftwerke, schreibt Emanuel Derman dazu und weiter: 'Als Institutionen kommen Banken bei Vergehen ungeschoren davon, die Privatpersonen niemals straflos begehen könnten' (FAZ, 01.09.2012, S. 31).

„So bin ich in letzter Zeit, liebe Sparkasse, wieder näher zu Dir gerückt.“ ... „Du bist gut beleumundet. Du bist gleich nebenan“ ... „im“ ... „Dorf gibt es noch einen Geldautomaten mit dem weißen S auf rotem Grund.“

... „Kein Wunder, dass du rund 50 Millionen Kunden hast – und dass fast die Hälfte der Deutschen Dich als Hauptbank ansieht.

Ja, auch Du hast gesündigt.“ Auch vor Dir hat der Zeitgeist nicht halt gemacht. „Auch bei Dir steigt der Verkaufsdruck,“ ... „Auch bei Dir haben sich einzelne Geldhäuser, vorneweg die Sparkasse Köln-Bonn, mit allzu viel Risiko nahe an den Abgrund getrieben.

Das Entscheidende aber ist: Die Grundstruktur Deines Geschäfts ist in Ordnung. Du verkehrst täglich mit dem deutschen Mittelstand, dem Rückgrat unserer Wirtschaft. Gut 40 Prozent aller Unternehmenskredite in Deutschland kommen aus Deinen Tresoren einschließlich der Landesbanken.

Die Großbanken liegen bei mageren 13 Prozent. Liebe Sparkasse, „viele wirklich mittlere Mittelständler haben ihr Hauptkonto bei der Sparkasse. Und die kleineren sind erst recht bei Dir zu Hause“, wenn nicht bei Deinen Verwandten: den Volks- oder Raiffeisenbanken.

Liebe Sparkasse, „Bis heute ist Deine Stärke der Kontakt vor Ort.“ ... „Bei den Großbanken kommen 400 bis 500 Kunden auf einen Betreuer, bei Dir sind es nur 100 bis 120.“ Bei dir geht nichts raus, was der Kunde nicht verstehen kann.

„Natürlich stehen Deine Institute im Wettbewerb und müssen ordentliche Renditen erwirtschaften, um ihre Bilanzen in Ordnung zu halten.

Aber die Rendite ist kein Selbstzweck für Dich. Das zeigt schon ein Blick auf Deine Zahlen. Bei der Bilanzsumme begegnest Du der Deutschen Bank auf Augenhöhe: Sie kommt mit 2,1 Billionen Euro daher, Dein Sektor sogar mit 2,6 Billionen.

Aber im vergangenen Jahr machte sie einen Gewinn nach Steuern von mehr als vier Milliarden Euro, bei Dir waren es nur 1,6 Milliarden. Vorher hattest du knapp 3,5 Milliarden Steuern bezahlt – die Deutsche Bank nur gut eine Milliarde. Die Deutsche Bank macht das große Geld im Ausland, da fällt für den deutschen Steuerzahler nicht so viel ab.“ ...

Liebe Sparkasse, Du willst Wohltäter sein. Du „lässt Dich Dein Engagement rund eine halbe Milliarde Euro jährlich kosten. Zum Vergleich: Die Deutsche Bank kommt nur auf gut 80 Millionen. Du unterstützt so gut wie jedes Konzert und jede Ausstellung in der Region, viele Museen, Sportveranstaltungen und Jugendwettbewerbe.

Du bist so etwas wie der reiche Onkel der kommunalen Familie – und fühlst Dich in dieser Rolle auch sehr wohl. Denn, argumentierst Du, über Sponsoring kommt das Geld viel unbürokratischer und sachbezogener an als über eine Ausschüttung – und dann versteuert – in den städtischen Haushalt“

Aber durch Ausschüttung hilfst Du jetzt auch den Städten, deren Aufgaben unterfinanziert sind. Du weißt: Starke Städte braucht der Bürger. Dann sind auch die Sparkassen stark.

„Das Prinzip der Gemeinnützigkeit hat es Dir ermöglicht, Augenmaß zu bewahren. Ich bin sicher, dass es Dir manchmal in den Fingern gejuckt hat, den Riesengewinnen des Investment-Bankings hinterherzujagen – aber Teil des weltweiten Kasinobetriebs warst Du selbst nie.

Nur bei Deinen Töchtern, den Landesbanken wie der WestLB, warst du nicht aufmerksam. Deren Banker spielten im weltweiten Kasino mit hohem Einsatz – und verloren. Die Milliarden-Rechnung zahlen wir Steuerzahler und Du gemeinsam.“ – und damit indirekt oder direkt auch wieder die Städte.

„Damit wären wir wieder bei der Finanz- und Schuldenkrise, die uns seit Jahren plagt.“

Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) von August 2009 mussten etwa 12 Billionen US Dollar aufgewendet werden, um die Folgen der Krise von 2008 aufzufangen. Theoretisch kostete damit die Krise weltweit jeden Menschen rund 1.700 US Dollar. (IMF puts total cost of crisis at £ 7.1 trillion, 2009, 08. August). Der Stadt Arnberg als wichtiger Industriestandort kostet die Krise bis 2013 eingeschätzt rund 130 Millionen € durch weniger Steuereinnahmen und mehr Sozialausgaben.

Du, liebe Sparkasse, bist „das Gegenbild zu den großen privaten Instituten, die darauf ausgelegt sind, möglichst große Gewinne einzufahren und deshalb schnell das Maß zu verlieren drohen.

Du gehörst zu einem besonderen Reich, meine Sparkasse. Einem Reich, in dem sich“ ... „die öffentliche und die private Sphäre mischen. Du bist damit eine deutsche Besonderheit. Anders als die Geschäftsbanken wolltest Du von Anfang an sein.

Jahrhundertlang hatten die feinen Bankiers fast ausschließlich mit Kaufleuten, Händlern oder Herrschern Geschäfte gemacht.

Der einfache Mensch von nebenan, die breite Bevölkerung, “ ... „bekamen keinen Zugang zu Banken und nicht die Möglichkeit, Geld anzulegen oder auszuleihen. “ Darum bist Du erfunden worden. Das hast du geändert. Und das imponiert mir an Dir bis heute.

„So erfreue ich mich an Deinen“ ... „Tugenden, etwa daran, dass bei Dir die Sicherheit an erster Stelle steht. Bei privaten Banken, da sind die Einlagen nur bis zu einem gewissen Grad abgesichert. Bei den öffentlich-rechtlichen Banken aber gilt das Prinzip der Institutssicherung: Wenn eines der Geldhäuser in Probleme gerät, fängt die Organisation es komplett auf und saniert es.“ ... „bisher hat dieses Prinzip sehr gut funktioniert: Meine Sparkasse ist der Tresor meines Lebens.“ ...

„Wenn's um Geld geht – Sparkasse. So hieß früher Deine Werbung. Heute kommt sie mir gar nicht wie eine Werbung vor, sondern wie ein Keuschheitsgelübde in Zeiten der Finanzakrobatik, dem sich die anderen anschließen sollten, bevor es zu spät ist.“

Mich wundert es deshalb nicht, wenn im September 2012 eine Großbank sagt: 'Wir können auch Sparkasse' (Handelsblatt, 05.09.2012).

Also, liebe Sparkasse: „Wenn Du mich wieder in Deine Arme aufnehmen würdest, wäre ich Dir dankbar. Ich würde auch gern meine beiden Kinder mitbringen. Ich habe ihnen erzählt, dass es früher bei Dir zur Kontoeröffnung ein Sparschwein gab. Ich hoffe, ich habe nicht zu viel versprochen.

Herzlichst Dein

*Handelsblatt
(Handelsblatt vom 03.08.2012)*

II. Aus der 175jährigen Geschichte der Sparkasse Arnsberg-Sundern

Sehr geehrte Damen und Herren, soweit der Liebesbrief, die Liebeserklärung an die Sparkasse, an die Sparkasse Arnsberg-Sundern.

1. Die Leitidee von 1837: Chancengleichheit und Gemeinschaftssinn vor Ort

Die Leitidee unserer Sparkasse heute ist die gleiche Leitidee wie bei ihrer Gründung hier nebenan in Arnsberg vor 175 Jahren im Jahr 1837.

Es ist die Idee, dass nicht nur Könige, Adelige und Kaufleute die Möglichkeit haben sollten, ihr Geld verzinst anzulegen, für Notzeiten vorzusorgen oder für eine Existenzgründung zu sparen, sondern auch normale Bürger: Handwerker, Gewerbetreibende und Industriearbeiter.

Jede und jeder soll die Chance haben, sich etwas aufzubauen, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, auch die Kommune, die lokal verfasste Gemeinschaft der Bürger. So ging es von Anfang an auch um beides, um Gewinn und Gemeinschaft und damit um nachhaltigen Wohlstand vor Ort, wo die Menschen leben, lernen und arbeiten.

Das war die Idee, die heute selbstverständlich erscheint. Sie war aber im monarchistischen Deutschland eine revolutionäre Idee. So wurde die Gründung von Sparkassen erst richtig gefördert durch die Einführung der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland.

Städte und Gemeinden erhielten in den 1820er/1830er Jahren mehr Freiraum für wirtschaftliche Aktivitäten. Viele Kommunen nutzten diese Freiheit zur Errichtung von Sparkassen. Aus dieser Zeit stammt die enge Verbindung zwischen kommunaler Selbstverwaltung und Sparkasse, von Stadt und Sparkasse. Dies gilt auch für Arnsberg und die Gründung der Städtischen Arnsberger Sparkasse 1837.

2. Der erste Startversuch

So startete die Stadt Arnsberg den ersten Versuch einer Sparkassengründung auch schon 1821. Zunächst hatte die Königliche (Bezirks)Regierung Arnsberg etwas gegen die Gründung:

- Arnsberg sei zu klein für einen erfolgreichen Sparkassenbetrieb und
- die Sparkasse dürfe nicht – wie die Stadt Arnsberg es wollte – die Aufgabe einer Stadtkasse übernehmen, was übrigens nach der Gemeindeordnung NRW heute möglich ist.

Die Stadt Arnsberg reagierte prompt und legte ein neues Statut vor, mit der Vorschrift, die Sparkasse dürfe nicht mit der Stadtkasse vereinigt werden. Die Aufsicht genehmigte das neue Statut und bestätigte auch die vom Stadtvorstand vorgeschlagenen Kassenvorsteher. Und alles wird der Ordnung gemäß bekannt gemacht.

Und danach liest man nichts mehr von der Sparkassengründung und man spricht auch nicht mehr hierüber. Ist sie im Sand oder buchstäblich im Arnsberger Wald verlaufen oder wurde sie etwa schwarz geführt? Startete die Sparkasse Arnsberg-Sundern etwa als schwarze Kasse? Wir wissen es nicht.

3. Von Bürgermeister Seißenschmidt bis Bundeswirtschaftsminister und Bundeskanzler Ludwig Erhardt

Bürgermeister Justizrat Wilhelm Seißenschmidt, ein sozial orientierter Mann griff die Idee der Gründung einer Sparkasse in den 30er Jahren wieder auf. Er kann sich darin schon kurz darauf durch die große Wirtschafts- und Finanzkrise von 1837 in den Vereinigten Staaten von Amerika bestätigt sehen.

Und heute vor 175 Jahren ging es dann sicher los.

Die Sparkasse Arnsberg zählt (1837) wohl zu den ersten 300 Sparkassen (im Jahr 1836 gab es 281 Sparkassen in Deutschland). Von 1837 bis zum Jahr 1900 sollten noch 2.300 Sparkassen in Deutschland dazu kommen.

Wäre die Städtische Sparkasse Arnsberg tatsächlich 1821 gegründet worden, wäre sie die erste Sparkasse im Regierungsbezirk Arnsberg gewesen. So wurde dies die Sparkasse Soest.

Nach der Gründung der Städtischen Sparkasse Arnsberg wird im Jahr 1851 auch in Neheim eine Städtische Sparkasse gegründet. Sie sollte die Industrialisierung fördern. Im Vorstand der Städtischen Sparkasse Neheim sitzt – wer sonst – Friedrich Wilhelm Brökelmann, der Industriepionier Neheims und Ehrenbürger unserer Stadt.

1882 wird in Allendorf und 1903 in Hüsten eine Sparkasse gegründet. 1936 entsteht aus der Sparkasse zu Allendorf und der Städtischen Sparkasse zu Neheim die „Verbandskasse der Stadt Neheim und des Amtes Hüsten“. Das war damals eine Art Neheimer Rettungsring für die Sparkasse zu Allendorf.

1941 wird Hüsten in diesen Sparkassenverbund aufgenommen. Die „Verbandssparkasse Neheim-Hüsten-Sundern“ erblickt die Welt.

Der heutige Sparkassenzweckverband – die Sparkasse Arnsberg-Sundern – wird dann im Rahmen der kommunalen Neugliederung für die neu konstituierten Städte Arnsberg und Sundern gegründet. Sie nimmt am 01. Januar 1976 ihre Geschäfte auf.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Gründungsidee der Sparkasse griff: Handwerksgesellen, Dienstboten, Industriearbeiter kommen, um ihr Geld anzulegen. Und ehrbare Kaufleute, stolze Handwerksmeister, Gewerbetreibende und junge Fabrikbesitzer kommen, um Kredite für ihre Arbeit in Stadt und Region zu erhalten.

Die lokale Gemeinschaft, die Städte und Gemeinden im Bereich der Sparkasse Arnsberg-Sundern profitieren und können investieren.

Die Gründung der Sparkasse vor 175 Jahren wird – von heute aus betrachtet – zum Start einer Erfolgsgeschichte. Man ist gemeinsam erfolgreich: Sparkassenkunden, Sparkasse, Kommune. Nachhaltiger Wohlstand wird geschaffen.

Diese Erfolgsgeschichte wird beeinträchtigt durch das Verhalten der Sparkassenorganisation in der Nazi-Zeit. Auch die Sparkassen in unseren beiden Städten haben dem Nazi-Regime nicht widerstanden.

Auch die Sparkassen bei uns verkauften Kriegsanleihen, warben mit Aktionen wie dem „Hitlerjugend-Sparen“ oder dem „Gefolgschafts-Sparen“. Im Liebesbrief des Handelsblatts heißt es dazu: „Deine weiße Weste war braun geworden.“

Später trugen die Sparkassen bei uns zum sogenannten Wirtschaftswunder bei. „Ludwig Erhard“, „Aufschwung“ und „Girokonto“ sind Stichworte des deutschen Wirtschaftswunders. Vor der flächendeckenden Einführung des modernen Girokontos wurden Löhne und Gehälter bar ausgezahlt in den sogenannten „Lohntüten“.

4. Die Leitidee 2012 ff: Die lokalen Lösungskompetenzen stärken durch Chancengleichheit und Gemeinwohlorientierung

Die Idee der Sparkasse von 1837 ist die Idee der Sparkasse von 2012 und wird die Idee der fortfolgenden Jahre sein. Jede und Jeder. Zusammen wirtschaftlich erfolgreich sein. Gewinn und Gemeinschaft. Nachhaltiger Wohlstand für alle. Regionalprinzip: Also nah an Bürgerinnen und Bürger, sei sie oder er Privatkunde oder mittelständischer Unternehmer. Sparkassen-Stiftung und Bürger-Stiftung. Förderung dezentraler Lösungskompetenzen.

In Zukunft kommt es immer mehr darauf an, die lokalen Lösungskompetenzen, die kleinen Lebenskreise der Menschen zu stärken – die Familien, das Bürgerengagement, die Kommunen und die Vielfalt vor Ort.

Professor Kurt Biedenkopf hat recht: „Die anstehenden Probleme sind enorm groß: Umweltbelastungen, Schuldenberge, Energiewende – alles das können wir nicht unseren Kindern und Enkeln überlassen. Das meine ich ganz konkret: In den Städten und Dörfern, in denen wir, unsere Kinder und Enkelkinder leben, d.h. in den kleinen Lebenskreisen, werden sich die Folgen der Umbrüche und der alternden Bevölkerung auswirken – und dort müssen sie auch gelöst werden. In Eigenverantwortung. Kein Staat kann sie zentralistisch bewältigen. Hier tragen die Bürger selbst die Verantwortung. Und die Unterstützung dafür muss von ihrer Kommune kommen.“

Also: Starke Städte brauchen die Bürgerinnen und Bürger. Und ich füge hinzu: Starke Sparkassen brauchen Bürger und Kommunen.

Liebe Sparkasse, liebe Sparkasse Arnberg-Sundern, liebe Festgäste,
vielen Dank und weiterhin viel Erfolg!